

Nur Fliegen ist schöner

Eine Firma, die sich dem Fliegen verschrieben hat: **TFC** in Velbert baut zum einen **Simulatoren** für Flugzeuge, in denen das **Bordpersonal** ausgebildet wird, **schult** aber auch selbst Stewardessen und Piloten.

VON ANKE KRONEMEYER

VELBERT/ESSEN Christian Käufer geht durch die Firmenräume, als wenn er dem Besucher seine Wohnung zeigt. Nach und nach öffnet er mal rechts, mal links eine Tür. „Hier ist der Simulator für die Boeing, hier für eine einmotorige Maschine. Und dort läuft gerade eine Prüfung für Piloten, wir müssen ganz ruhig sein. Hier haben gerade junge Piloten ihre ersten Stunden.“ Ein Raum neben dem anderen ist belegt – mit Menschen, aber auch mit enorm viel Technik. Aber: Es sind keine echten und großen Flugzeuge, die in diesen Zimmern stehen, sondern „nur“ Simulatoren. Die baut TFC, von Christians Vater Rolf vor etwa 25 Jahren aufgebaut, in den Produktionsräumen in Velbert im Auftrag der Fluggesellschaften. Prachtstück zurzeit ist der Simulator für den neuen Airbus 380. Das Flugzeug selbst geht erst im Frühjahr 2006 an den Start, das Personal wird im Simulator made by TFC in Toulouse ausgebildet. Und so steht er dort, silbern glänzend, und wartet auf den Einbau hochmoderner Technik. In der wird das Bordpersonal dann ausgebildet und vorbereitet auf Notfälle an Bord.

Nein, nein. Fliegen ist nicht wirklich gefährlich. Die Statistik aus dem vergangenen Jahr hat's bewiesen: Noch nie war die Luftfahrt so sicher wie jetzt. Das Bordpersonal muss nur auf Notfälle vorbereitet sein: Was ist, wenn es im Gepäckfach qualmt? Was tun, wenn sich der Türhebel nicht öffnet? Wie benutze ich einen Defibrillator? Wie funktioniert die Notrutsche?

Diese Trainings gehören zur Grundausbildung, müssen aber auch regelmäßig wiederholt werden. TFC baut nun nicht nur die Simulatoren für eigene Unterrichtszwecke oder die Airlines, sondern bildet in seinem Schulungszentrum in Essen im Auftrag der Fluggesellschaften das Personal auch aus. Lehrer sind dann Sicherheitsexperten, Psychologen, Stewardessen

oder Piloten, die aus ihrer Praxis erzählen. „Früher wurde ohne praktischen Bezug gelehrt“, so Käufer. Durch die Simulatoren seien die Schulungen realitätsnah und für die Schüler besser umzusetzen. Standorte für die Ausbildung sind Essen und München, die LTU zum Beispiel bildet ihr Personal direkt in Flughafen-Nähe in Düsseldorf aus. An Bord der TFC-Simulatoren, versteht sich.

Der Neubau eines solchen Simulators hat oft eine Planungsphase von drei Jahren, der Bau dauert dann noch einmal ein Jahr. Rund 35

Mitarbeiter sind bei TFC beschäftigt, um in den Flugzeug-Nachbauten Sitze zu montieren, Schrauben zu drehen, das Computersystem zu installieren oder ein originalgetreues Cockpit einzubauen.

Weltweit gibt es nur wenige Firmen, die in der gleichen Liga wie TFC arbeiten – „in Deutschland nur drei“, sagt Christian Käufer, der mit seinem Bruder Frank das Unternehmen vom Vater übernommen hat.

Trotz aller Sensibilität des Themas: Ganz im Verborgenen wirkt die Firma nicht. Ab und zu wird

zum Tag der offenen Tür geladen. Außerdem drehen viele Fernsehsender ihre Szenen, die an Bord von Flugzeugen spielen, bei TFC.

Zudem organisiert das Unternehmen so genannte Fun Events, bei denen Gruppen mit bis zu 20 Personen in einem Simulator üben dürfen. Und dann ist da noch der Fun-Flight: Wer immer schon mal eine Boeing steuern wollte, kann dies auch als Privat-Mensch in Essen lernen.

INFO Tel. 0201/84 81 317,
www.tfc-kaeuer.de



Am und im **Simulator**, den die Velberter Firma TFC gebaut hat, trainiert das **Bordpersonal** von LTU, wie eine **Notrutsche** funktioniert oder sich eine Tür trotz defekten Hebels öffnen lässt.

RP-FOTO: ANDREAS BRETZ